Lebensraumansprüche von *Rosalia alpina* die Bedeutung von Maßnahmen mit dem Ziel des Erhaltes und der Entwicklung von Alt- und Totholzlebensräumen, weshalb die Art als sogenannte „flagship-species“ (Flaggschiff-Art) eine wichtige Rolle als Aushängeschild in der Naturschutzpraxis spielt.

Literatur

Bense, U. 1992: Zum aktuellen Vorkommen gefährdeter Käferarten an Buchentotholz im Oberen Donautal. – Unveröffentlichte Werkvertragsarbeit, 65 S.

Bussler, H.; Schmidl, J. 2000: Untersuchungen zur Verbreitung und Ökologie von *Rosalia alpina* (L.) in Oberbayern. – Gutachten im Auftrag des Bayrischen Landesamtes für Umweltschutz, 23 S.

Demelt, C. 1956: Beobachtungen und Bemerkungen über *Rosalia alpina* L.. Entomologische Blätter 52, S. 170–175

Franz, H. 1974: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Eine Gebietsmonographie. Band IV, Coleoptera 2. Wagner, Innsbruck, 707 S.

Holzinger, H.; Haseke, H. 2009: Managementplan Wald. Life-Gesäuse. – Bericht der Nationalpark Gesäuse GmbH und der Steiermärkischen Landesforste, Weng, 95 S.

Müller-Kroehling, S.; Franz, Ch.; Binner, V.; Müller, J.; Pechacek, P.; Zahner, V. 2003: Alpenbock (*Rosalia alpina*). – In: Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern. Freising, S. 58–60

Ökoteam 2004: Der Alpenbock (*Rosalia alpina*) im Nationalpark Gesäuse. Verbreitung, Erhaltungszustand und Maßnahmen. – Unveröffentlichter Projektbericht im Auftrag der NP Gesäuse GmbH, 22 S.

Ökoteam 2005: Der Alpenbock (*Rosalia alpina*) im Nationalpark Gesäuse. Folgeprojekt 2005. Verbreitung, Erhaltungszustand und weiterführende Maßnahmen. – Unveröffentlichter Projektbericht im Auftrag der NP Gesäuse GmbH, 33 S.

Paill, W. 2004: 1087* *Rosalia alpina* (Linnaeus, 1758) – In: Ellmauer, T. (Projektleitung): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter, Bd. 2. Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Projektbericht im Auftrag der 9 Bundesländer und des BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, S. 368–379

Trautner, J.; Geigenmüller, K.; Bense, U. 1989: Käfer. Beobachten, bestimmen, Band 1, 417 S.

Verfasserinnen | Verfasser:

Mag. Dr. Christian Mairhuber
Sabine Zandl
Natur- und Umweltschutz
Amt der Steiermärkischen Landesregierung | Baubezirksleitung Liezen
Hauptstraße 43 | A-8940 Liezen
mailto: christian.mairhuber@stmk.gv.at | sabine.zandl@stmk.gv.at
Website: www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74837671/DE/

Tanja Mairhuber
Ginzkeygasse 11 | A-8045 Graz
mailto: tanja.mairhuber@gmail.com

3 | 18 Moose im Nationalpark Gesäuse

Von Michael Suanjak

In der rezenten Vegetation Mitteleuropas spielen Moose eine untergeordnete Rolle. Allein die Wuchshöhe – die größten heimischen Arten kommen über einige Dezimeter nicht hinaus – zeigt schon, dass sie der Konkurrenz durch Gefäßpflanzen nur unter besonderen Standortbedingungen entgehen können. Beispiele für moosdominierte Vegetation sind Wassermoos-Bestände in Fließgewässern, an Felsen, Totholz, bestimmte Moortypen.

Ein weiterer Standorttyp, wo Moose als Erstbesiedler zum Zug kommen, sind kurzfristig verfügbare offene Mineralböden, wie Uferböschungen und Sand- und Schotterfluren an Fließgewässern (Suanjak 2008b) und in Lawinenbahnen (Bohner et al. 2009a, 2009b).

MOOSDOMINIERTE QUELLFLUREN

Seit jeher stehen Nationalparks im Spannungsfeld ihrer zentralen Aufgabe – dem Schutz der Naturgüter – und der traditionellen Nutzung der Gebiete durch den Menschen. Dies gilt für Nationalparks im alten Kulturraum Mitteleuropa in besonderem Maße.

Anhand von Quellfluren lassen sich ein möglicher Vorteil für die Biodiversität bzw. negative Auswirkungen durch Nicht-Nutzung, mäßige Nutzung bzw. Übernutzung diskutieren. Konkret ist auch für die Erhaltung gut entwickelter Moosfluren ein kontrollierter extensiver Weidegang eine erfolgversprechende Management-Maßnahme.

Es wurden 13 moosdominierte Quellfluren aufgenommen und u. a. durch 46 vegetationskundliche Aufnahmen dokumentiert. Diese konnten fünf Quellflurgesellschaften zugeordnet werden (Montio-Bryetum schleicheri, Cratoneuretum falcati, Cratoneuron-decipiens-Gesellschaft, Cratoneuretum commutati sowie eine Gesellschaft aus dem Verband Caricion remotae; Suanjak 2007b). Insgesamt wurden 43 Laubmoose, 17 Lebermoose (davon drei Moosarten mit Rote-Liste-Status) nachgewiesen.

Abb. 1 | Quellflur im Sulzkar, mit *Saxifraga stellaris, Bryum pseudotriquetrum* und *Palustriella falcata* (1.690 m Seehöhe, 03.09.2006) | Foto: M. Suanjak

MOOSE ALS TOTHOLZBESIEDLER

Als besonders artenreich (insgesamt 61 Laubmoose und 40 Lebermoose) entfaltet sich die Besiedlung von abgestorbenen Stämmen, Ästen und Baumstubben im Nationalpark Gesäuse (Suanjak 2008a); davon

sind sechs Moosarten in Österreich gefährdet bzw. stark gefährdet, was den naturschutzfachlichen Wert dieses Standortes unterstreicht. Die aus dieser Sicht sinnvollen Management-Maßnahmen zielen in dieselbe Richtung wie die Bemühungen der Nationalparkverwaltung, fichtendominierte Wirtschaftswälder in naturnahe Bestände überzuführen.

Abb. 2 | *Dicranum viride* auf Totholz (liegender Baumstamm), von *Pterigynandrum filiforme* bedrängt. Einer der höchstgelegenen Fundorte dieser Zweizahn-Art im Gebiet des Nationalparks. Das Erscheinungsbild mit dunkelgrünen, starr aufgerichteten Blättern ist erkennbar (Wasserfallgraben am Südfuß des Großen Ödsteins, 1.140 m, 02.10.2011)

Foto: M. Suanjak

VERBREITUNG UND ÖKOLOGIE VON *DICRANUM VIRIDE*

Als EU-Schutzgut erfordert diese epiphytische Laubmoos-Art besondere Aufmerksamkeit, da der Großteil der Nationalparkfläche auch Natura-2000-Gebiet ist. Entsprechende Untersuchungen sind abgeschlossen, ein Bericht ist in Vorbereitung (Suanjak in Vorb.). Die Verbreitung von *Dicranum viride* im Gebiet des Nationalparks ist zerstreut, nur an den Südhängen des Tamischbachturmes konnten reichere Vorkommen gefunden werden.

Abb. 3 | Standort von *Dicranum viride* als Rindenbewohner lebender Laubstämme. Der Buchenmischwald ist der häufigste Lebensraum von *D. viride* im Nationalpark Gesäuse (Ennstal, unterhalb Scheiblbauer, 525 m, 14.10.2011) | Foto: M. Suanjak

DIE MOOSFLORA DES NATIONALPARKS

Zur Moosflora des Nationalparkgebietes sind noch keine umfassenderen Untersuchungen durchgeführt worden. Gezielte kleinräumige Untersuchungen wurden im Rahmen der GEO-Tage des Nationalparks durchgeführt: Die Kölblalm im Johnsbachtal (Suanjak 2007a); der Johnsbach selbst mit anschließender Vegetation (Suanjak 2008); der Tamischbachturm wurde von der Ennstaler Hütte aus überschritten und

Moosarten notiert bzw. gesammelt (Suanjak 2009). Am Rotofen im Hochtor-Massiv wurde in alpiner Lage u. a. eine Reihe interessanter Felsbewohner aufgesammelt (Suanjak 2010). Schließlich harren noch Aufsammlungen von Bryophyten aus dem Buchsteingebiet (Südhang unterhalb der Buchsteinhütte) vom GEO-Tag 2010 der Bestimmung und Auswertung. Die vom Nationalpark geführte Biodiversitäts-Datenbank weist derzeit bezüglich Laub- und Lebermoosen 2.302 Datensätze auf, die sich auf 371 Moos-Sippen (Arten bzw. Unterarten) aufteilen. Das entspricht ca. 1/3 der in Österreich nachgewiesenen Moose.

AUSBLICK

Das Gebiet des Nationalparks Gesäuse bietet viele weitere noch nicht näher untersuchte interessante Standorte und aussichtsreiche Fundgebiete, z. B. sind die moosreichen Moore bryologisch noch unerforscht, sowie Wassermoose in und an der Enns, Besiedler der Kalk- und Dolomit-Schuttfluren, die Epiphyten und die hochalpinen Lagen. Nicht zuletzt könnte in den historischen botanischen Aufsammlungen des Benediktinerpaters Gabriel Strobl in Admont noch mancher interessanter Moosfund auf seine Entdeckung warten.

Literatur

Bohner, A.; Habeler, H.; Starlinger, F.; Suanjak, M. 2009a: Artenreiche montane Rasengesellschaften auf Lawinenbahnen des Nationalparks Gesäuse (Österreich). – Tuexenia 29: S. 97–120

Bohner, A.; Habeler, H.; Starlinger, F.; Suanjak, M. 2009b: Vegetation & Pflanzenartenvielfalt auf Lawinenbahnen der Südostseite des Tamischbachturmes. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 4: S. 32–36

Suanjak, M. 2007a: Die Moose der Kölblalm. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 2: S. 24–33

Suanjak, M. 2007b: Die Vegetation moosdominierter Quellfluren im Nationalpark Gesäuse. – Bericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH: 86 pp.

Suanjak, M. 2008a: Moosvegetation auf Totholz im Nationalpark Gesäuse. – Bericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH, 80 pp.

Suanjak, M. 2008b: Von der Quelle bis zur Mündung – Moos-Standorte im und am Johnsbach. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 3: S. 86–93

Suanjak, M. 2009: Die Moosflora einiger Standorte am Tamischbachturm – Nationalpark Gesäuse. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 4: S. 93–104

Suanjak, M. 2010: „Florula Bryophytorum" – Moose vom Rotofen. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 5: S. 83–89

Suanjak, M. (in Vorb.): *Dicranum viride* im Nationalpark Gesäuse. – Bericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH

Verfasser:

Dr. Michael Suanjak

Kogelbuch 34 | A–8302 Nestelbach

mailto: michael.suanjak@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Nationalparks Gesäuse

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Suanjak Michael

Artikel/Article: Moose im Nationalpark Gesäuse 141-143